



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktätlich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen. Weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für $\frac{1}{2}$ S. 32 M. statt 36 M., für $\frac{1}{4}$ S. 17 M. statt 18 M. Stellensuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., $\frac{1}{2}$ S. 13.50 M., $\frac{1}{4}$ S. 26 M., $\frac{1}{8}$ S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 13.

Leipzig, Dienstag den 18. Januar 1916.

83. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Am Strome der Zeit.

Rückblende und Ausblende auf Literatur und Buchhandel.

I.

Wieder ist ein Jahr größter weltgeschichtlicher Bedeutung ins Meer der Vergangenheit versunken. Solange Menschen reden, Federn schreiben und Buchstaben gedruckt werden, wird man seiner mit tiefem Erschauern in Deutschland gedenken. Denn neben dem Großen, ja Gewaltigen, das deutsche Kraft und Intelligenz an kriegerischen Erfolgen erreicht haben, klingt mit tausend Zungen jene erschütternde Totenklage durch die Welt, die einem finsternen Schatten gleich die Erhabenheit und Größe der Zeit verdunkelt. Die große, blutige Schachpartie der europäischen Völker ist nicht beendet, wenn man auch wohl sagen kann, daß gerade die letzten Züge der Mittelmächte einen sichtlich entscheidenden Charakter tragen. Noch versucht der Feind, die Partie zu retten oder sie unentschieden zu machen. Daß ihm seine Absichten nicht gelingen, ist die Aufgabe unserer Heere und unserer Politik in der nächsten Zeit. Sie erfordert vor allen Dingen Geduld, und wir können sie umso eher üben, als uns bisher das Vertrauen auf die Kraft unseres Volkes und seine gerechte Sache nicht getäuscht hat. Im Zeichen dieses Vertrauens stand in jeder Beziehung das Jahr 1915. Sorgen wir dafür, daß wir namentlich auch in wirtschaftlicher Beziehung im Jahre 1916 Geduld und Vertrauen nicht verlieren! Im Buchhandel liegt dazu umsoweniger Veranlassung vor, als das geistige Interesse unserer Volksgenossen während des Krieges zwar vielfach Ziel und Richtung verändert hat, in seiner Betätigung auch nicht unbeträchtlich gehemmt wurde, aber doch in fast unverminderter, oftmals sogar gesteigerter Weise fortbestand. Viele unserer Berufsgenossen, die alle sich bietenden Geschäftsmöglichkeiten auszunutzen verstanden, konnten die unausbleiblichen Verluste der ersten Kriegszeit ausgleichen und die meisten ihre Unternehmungen wieder auf einen Stand bringen, der ihnen das Durchhalten in schwerer Zeit ermöglicht. Daß dies unter Überwindung großer Schwierigkeiten möglich war — man denke z. B. an die Personalfrage —, gereicht dem einzelnen gewiß zur Ehre. Mag es dem einen schwerer geworden sein, als dem andern, z. B. dem Verlag schwerer als dem Sortiment, so kann man doch sagen, daß nur ein Buchhandel, der in seiner Gesamtheit völlig ungebrochen und in Bereitschaft für die Aufgaben der kommenden Friedenszeit da stand, es fertig bringen konnte, so umfangreiche und innerlich reichhaltige Weihnachtsummern seines Fachorgans herauszugeben, wie es der deutsche getan hat. Wenn auch für den Verlauf des Weihnachtsgeschäftes noch keine sicheren Anhaltspunkte vorliegen, so kann man doch schon jetzt aus den vorhandenen Anzeichen schließen, daß es dem vorjährigen nicht oder nur wenig nachgestanden hat. Es zeigte sich, daß die Propaganda für das Buch und seinen erhöhten Wert in der Kriegszeit nicht vergeblich gewesen war. Zu dem Interesse für Kriegsliteratur und Geschenkwerke aller Art gesellte sich die lebendige Anteilnahme an den großen politischen Fragen der Zeit. Wie vorausgesagt, waren die Verleger schnell mit geeigneter Literatur über die Balkanländer, Ägypten, Syrien, Persien und Indien auf dem Plane. Die Nachfrage nach Kriegskarten des nahen und fernen Ostens erfuhr eine neue Belebung. Auch der

wissenschaftliche Verlag begann sich wieder zu regen, wie man aus den im Börsenblatt erscheinenden Verlagsberichten über das Jahr 1915 erkennen kann. Die reichen Kunstschätze des besetzten belgischen Landes zogen die Aufmerksamkeit unserer Gebildeten auf sich und begünstigten den Absatz geeigneter, meist illustrierter Werke. Immer stärker wurde auch das Interesse für die Persönlichkeiten unserer erfolgreichen Heerführer und Helden der Marine, deren Biographien und Bildnisse nebst Schilderungen ihrer Erlebnisse sich fortgesetzt starker Nachfrage erfreuen.

Unter diesen Umständen dürfen wir auch mit Vertrauen der kommenden Ostermeßabrechnung entgegenblicken. Die Schwierigkeiten, alle mit ihr verbundenen Arbeiten ordnungsgemäß und rechtzeitig zu erledigen, sind freilich gewachsen. Das hierzu bisher berufene, geschulte und erfahrene Personal wird sehr oft fehlen, sodaß eine gewisse Rücksichtnahme des Verlages wünschenswert erscheint. Die Frage, wie man am besten und schnellsten zum Ziele gelange, ist gleichwohl in diesem Jahre dringlicher als je. Eine Art Zwang zur Organisation, wie er diesmal vorhanden ist, hat aber sicherlich auch sein Gutes. Neue Mittel und Wege, die zu benutzen bisher der Gang zum Althergebrachten oder die Scheu vor Organisationsproblemen verhinderten, müssen unter dem Druck der Verhältnisse gefunden werden und werden sich vielleicht auch später als nutzbringend erweisen. Zu hoffen ist auch, daß die Erkenntnis des Wertes eines gut geschulten Personals zu einem besseren Verhältnis zwischen Geschäftsinhabern und Angestellten und zu einem engeren Zusammenarbeiten im Dienste der Allgemeinheit führen wird. — Ist die Ostermeßarbeit vollendet, so heißt es die freigewordenen Arme wieder frisch und rüstig bewegen. Denn leicht kann es vorkommen, daß dem Buchhandel schneller, als er gedacht, eine große Aufgabe im Dienste des werdenden Friedens zugewiesen wird. Nehmen wir an — und anders wird es ja wohl auch nicht geschehen —, daß die kriegführenden Mächte, des Kampfes müde, die Waffen eines Tages ruhen lassen, um zu einer Verständigung zu gelangen, so wird der Austausch der politischen Meinungen auf einmal im Mittelpunkt des Interesses der ganzen Welt stehen. Und wenn man die Vielseitigkeit und Schwierigkeit der Probleme bedenkt, die dann der Lösung harren, so kann man sich leicht die Rolle vorstellen, die der in der Schrift niedergelegte Gedanke in Gestalt des Buches spielen wird. Für diese Arbeit im Dienste der großen Aufgaben des Friedens gilt es sich bereit zu halten! Wie in den Werkstätten des Heeres bereits an der Friedensuniform gearbeitet wird, so möge man schon heute die Stellung und Aufgabe bedenken, die dem Buchhandel mit und nach Beendigung des Krieges zugewiesen sein wird.

Dabei darf natürlich die Gegenwart nicht vergessen werden, umso weniger, als der Büchermarkt gerade jetzt eine leichtere Übersicht ermöglicht. An periodischen Erscheinungen beanspruchen bei dem schwindenden Interesse für Kalender und Jahrbücher wieder die Zeitschriften und Lieferungswerke unser Augenmerk. Daß auf dem Zeitschriftenmarkte nicht das gewohnte Leben wie vor dem Kriege herrscht, berührt wohlthuend und ist bei dem mit diesem Geschäftszweig verbundenen großen Risiko nicht weiter verwunderlich. Gleichwohl können auch auf diesem Gebiete einige neue Unternehmungen verzeichnet werden. Die Germanen-Gilde, eine auf schwedische Anregung zurückzuführende